

**Aktion „Kindern
Urlaub schenken“**

Radebeul/Halle. Damit auch Kinder aus einkommensschwachen Familien unbeschwerte Ferientage erleben können, unterstützt die „Aktion Kindern Urlaub schenken“ erneut zahlreiche Ferienmaßnahmen kirchlicher und diakonischer Einrichtungen. Allein in diesem Sommer nehmen mehr als 2000 Kinder aus Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt mithilfe der Partnerorganisationen an Freizeiten und Ausflügen teil, hieß es in einer Mitteilung der Diakonien Sachsen und Mitteldeutschland.

Um diese Hilfe langfristig abzusichern, werden jedes Jahr rund 300 000 Euro an Spenden benötigt. Weil in diesem Jahr der Leipziger „Lauf & Schenke“-Benefizlauf als wichtige Quelle für diese Summe hitzebedingt ausfiel, hoffen die Initiatoren auf besondere Hilfsbereitschaft von außen. **red**

☞ urlaubschchenken.de

DIE GUTE NACHRICHT:

**Jeder zehnte Beste aus
evangelischer Schule**

Dresden. Am Ende des Schuljahres hat Kultusminister Conrad Clemens (CDU) in der Dresdner Frauenkirche die besten Realschulabsolventen Sachsens geehrt. Von den 164 Schülerinnen und Schülern mit hervorragendem Abschluss kamen 16 von einer evangelischen Förder-, Gemeinschafts- oder Oberschule. Das waren knapp zehn Prozent, obwohl laut Berechnungen der Schulstiftung der Landeskirche und des Statistischen Landesamtes nur knapp fünf Prozent aller Schüler in Sachsen an evangelischen Schulen unterrichtet werden. Allein die Evangelische Oberschule Gaußig hat fünf der Besten ausgebildet. Keine andere Schule in Sachsen hatte mehr zu bieten. **red**

☞ ev-schulen-sachsen.de

**Frauenordination
auch 2027 feierwürdig**

Die sächsischen Feierlichkeiten zum Jubiläum „60 Jahre Frauenordination“ werden im kommenden Jahr fortgesetzt. So ist für den 21. Mai 2027 eine Festveranstaltung in der „fabrik“ in der Zwickauer Straße in Chemnitz geplant. Überschrift: „Fröhlich in die Zukunft gehen – was beflügelt uns? – Reflexion und Würdigung der Arbeit, Kabarett und Musik, Sommerbuffet“. Der Termin ist allerdings noch nicht fix.

Bereits sicher ist die Ausrichtung eines Symposiums am 25. Oktober 2027. Ort hierfür ist die Evangelische Akademie Meißen auf dem Gelände von St. Afra. Ebenfalls dort schließt sich am nächsten Tag, dem 26. 10., ein Theologinnenkonvent an. Um Anmeldung hierfür wird bis 14. September gebeten. Zudem führen die Landeskirchen Bayerns und Sachsens gemeinsam das Mentoringprogramm she:leads durch. **red**

Kontakt: Kathrin.Wallrabe@evlks.de oder 0351 49 62-108

„Die Erwartungen sind riesengroß“

Erste Bilanz der Geschäftsstelle der Unabhängigen Regionalen Aufarbeitungskommission (URAK)

DER SONNTAG: Frau Weigel: Was ist die URAK?

Mandy Weigel: Sie ist zum einen ein fragiles Konstrukt, zum anderen eine große Chance, Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt in der Landeskirche und der Diakonie Sachsen voran zu bringen. Eine Kommission, die kirchenunabhängig arbeitet und Fälle sowie Strukturen institutioneller sexualisierter Gewalt untersucht.

Entstanden ist sie im Nachgang der „ForuM-Studie“. (Forschung zu sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie Deutschland, Anm. d. Red.), deren Ergebnisse im Januar 2024 veröffentlicht wurden. Diese zeigten, dass Missbrauch auch in der evangelischen Kirche ein relevantes Phänomen ist und das Ausmaß größer als bisher angenommen. Die Datenlage ließ aber keine abschließende Beurteilung zu.

Warum? Lagen die Daten nicht ortsscharf vor?

Ganz im Gegenteil. Für die ForuM-Studie konnten die Wissenschaftler die Personalaktenanalyse nicht beenden. Das heißt, die Aufarbeitung soll vor Ort weitergehen, um detailliertere Daten zu erhalten – zum Beispiel wie viele Fälle gibt es in Sachsen, welche Strukturen haben Missbrauch ermöglicht, wie war und ist der administrative Umgang damit.

Das soll nun die URAK leisten.

Ja. Und nicht nur in Sachsen wird aufgearbeitet. Deutschlandweit haben sich alle Landeskirchen und deren Diakoniewerke verpflichtet, die Arbeit zu unterstützen. Neun URAK-Verbünde sind entstanden.

Wann sind Sie gestartet?

Ich habe mit meiner Arbeit Januar 2025 begonnen. Die Aufarbeitungskommission in Sachsen war dann im April 2025 komplett und hat sich im Mai konstituiert. Der Freistaat hat parallel externe Experten bestimmt.

Sie haben Ihr Büro im Landeskirchenamt, für Betroffene ist das sicher schwierig?

... so ideal ist das nicht. Ich hätte es besser gefunden, wenn es in einem kirchenfernen Gebäude ist.

Im Nachbarzimmer ist die Ansprech- und Meldestelle. Ist das Zufall?

Anja Phillip als zuständige Mitarbeiterin startete auch im Januar 2025. Ich denke, dass die Nähe so gedacht ist, weil wir die gleichen Themen haben. An sie wenden sich Betroffene in aktuellen Fällen oder wenn sie Anerkennungsleistungen beantragen. Es gibt also thematische Überschneidungen. Aber dennoch arbeitet jeder Bereich separat. Die Akten sind getrennt und unterliegen strengen Datenschutzregelungen. Bei ihr liegen alle gemeldeten Missbrauchsfälle, die in Sachsen bisher bekannt sind.

Aber sie dürfen nicht nach nebenan und fragen?

Nein. Die Daten der Betroffenen sind vertraulich.



Die Mitglieder der Unabhängigen Regionalen Aufarbeitungskommission (v.l.); die Oberkirchenräte Dietrich Bauer und Antonia Ellke, Prof. Dr. Frank Asbrock, Prof. Dr. Heide Glaesmer (Vorsitzende), die Betroffenenvertreter Frank Hadlich-Theml und Karl Matthias Uhlich, Dr. Verena Böll.

Foto: URAK/Steffen Giersch

Aber sie reden miteinander.

Tun wir. Zum Beispiel, wenn es um aktuelle Zahlen und ihre Erhebungen geht. Oder um Erkenntnisse zu Strukturen, die Missbrauch ermöglichen, um Hintergründe.

Kardinalfrage: Ist die URAK in ihrer Arbeit unabhängig?

Ja. Inhaltlich haben Landeskirche und Diakonie keine Mitsprache. Die Kommission bestimmt ihre Themen selbst. Jedoch tragen Kirche und Diakonie zu 100% die Finanzierung.

Warum ist die URAK ein fragiles Konstrukt, wie Sie eingangs sagten?

Ich meine es nicht auf Sachsen bezogen, sondern allgemein. Viele Betroffene warten zu Recht darauf, dass ihr Fall angeschaut wird und sie Hintergründe erfahren. Die Erwartungen sind riesengroß. Die Kommissionsmitglieder machen diese Aufarbeitung jedoch im Ehrenamt. Doch das wirklich Besondere und Herausfordernde an der URAK ist, dass Betroffene mit Kirchen- und Diakonievertretern zusammenarbeiten.

Wie ist das Miteinander?

Bei uns arbeiten zwei Betroffene in der URAK mit – Frank Hadlich-Theml und Karl Matthias Uhlich. Als Kirchen- und Diakonievertreter sind Antonia Ellke und Dietrich Bauer dabei. Die drei kirchenunabhängigen Experten sind Prof. Dr. Heide Glaesmer, Prof. Dr. Frank Asbrock und Dr. Verena Böll. Zu Beginn hat diese Konstellation für große Bedenken und Zweifel bei den Betroffenen gesorgt. Es hat einige Zeit gedauert, bis gegenseitiges Vertrauen gewachsen ist. Die

URAK-Vorsitzende Heide Glaesmer hat da als Psychologin eine wunderbare Gabe, bei anstehenden Konflikten gut zu vermitteln.

Herr Bauer als Diakonievorstand ist aber doch auch irgendwie in eigener Sache unterwegs ...?

Kritische Nachfragen bleiben nicht aus. Diese werden besprochen. Aber wie schon erwähnt – Diakonie- und Kirchenvertreter sind Teil der Kommission. Sie kennen die Strukturen und Zusammenhänge, wie Kirche früher funktioniert hat und heute arbeitet. Das ist hilfreich für die Kommission, bedeutet aber auch Rollenkonflikte.

Wie kommt man in Kontakt mit Ihnen?

Über unsere Webseite, per Telefon oder E-Mail. Auf der URAK-Webseite stehen Informationen über die Kommission, zu einzelnen Aufarbeitungsprojekten, in Kürze auch unser 1. Jahresbericht mit einer ersten Bilanz. Über die Website ist ebenfalls ein Kontakt zur Betroffenenvertretung, die aus sieben Personen besteht und die URAK-Arbeit begleitet, zu finden.

Was gibt es Neues?

... Bald ein Zeitzeugenportal. Dort haben Betroffene die Möglichkeit, anonym ihre Geschichte zu erzählen. Ziel ist es, Betroffenen, die sich bisher nicht gemeldet haben, die Möglichkeit zu geben, ihre Erfahrungen kirchenunabhängig zu teilen. Gerade stimmt die URAK mit Betroffenen die Fragen für die Interviews zum Portal ab. Angebunden ist das Projekt samt Auswertung an der TU Chemnitz. Parallel erfolgt Aktenrecherche zu einzelnen Fällen.



Mandy Weigel im Gespräch mit Redakteur Torsten Hilscher

Foto: Dirk Sukow

Arbeiten Sie auch aktuelle Fälle auf?

Nein, die Aufarbeitung bezieht sich in erster Linie auf zurückliegende Fälle. Für aktuelle Fälle oder Verdachtsfälle ist die Anlauf- und Meldestelle zuständig.

Was aber, wenn ein aktueller Fall bei Ihnen vorstellig wird.

Dann empfehle ich, sich an die Meldestelle zu wenden. Das geht auch anonym. Ich würde auch immer zur Anzeige raten. Wichtig ist, dass der mutmaßliche Täter aus dem Tatkontext entfernt wird bis zur Klärung der Vorwürfe. Es gibt in der EVLKS eine Meldepflicht für Mitarbeitende.

Werden die Taten mehr oder weniger?

Wir können das im Moment nicht sagen, weil man nur die gemeldeten Fälle kennt: Das sind zur Zeit 148 Betroffene, die der Ansprech- und Meldestelle bekannt sind. Man geht jedoch von einem größeren Dunkelfeld aus.

Ist Ihre Stelle zeitlich begrenzt?

Nein, sie ist unbefristet. Die URAK soll vier Jahre arbeiten, was danach folgt, ist für mich noch offen. Blicke ich auf die strengen Sparpläne landeskirchenweit, bin ich froh, dass diese wichtige Arbeit möglich ist und finanziert wird.

Wenn Sie sich was wünschen dürften ...

... dann, dass sich viele Betroffene am Zeitzeugenportal beteiligen, damit die URAK mehr Informationen und von einem breiteren Betroffenenkreis untersuchen kann. Die Erkenntnisse können dann in die zukünftige Präventionsarbeit in Landeskirche und Diakonie einfließen.

Interview: Torsten Hilscher

**Die URAK-
Aufgaben**

Quantitative Erhebung von Fällen sexualisierter Gewalt, um deren Ausmaß in den beteiligten Landeskirchen und den Gliederungen der diakonischen Landesverbände zu erkennen; Qualitative Analysen zur Identifikation von Strukturen, die diese Gewalt ermöglichen, begünstigen, deren Aufdeckung erschweren oder dies in der Vergangenheit getan haben; Untersuchung und Evaluierung des administrativen und verfahrensrechtlichen Umgangs mit Betroffenen und weiteren Beteiligten in den beteiligten Landeskirchen und diakonischen Landesverbänden und Ermöglichung der individuellen Aufarbeitung Betroffener; Unterstützung, Evaluierung und Beratung der beteiligten Landeskirchen und diakonischen Landesverbände im Hinblick auf die institutionelle Aufarbeitungspraxis und die unabhängige Aufarbeitung konkreter Fälle sowie deren quantitative und qualitative Analyse.

☞ urak-sachsen.de